Vom Baumwollfeld bis in den Kleiderschrank

von Alexandra Baier, mit Unterstützung von Heike Frese

Textile Kette rund um die Welt

Bevor Baumwolltextilien in unseren Kleiderschrank gelangen, haben sie bereits eine lange, ereignisreiche Reise hinter sich. Der Weg führt rund um den Globus. Der Ursprung liegt im Anbau der Rohbaumwolle und führt dann über die Verarbeitung und Veredelung von Fasern bzw. Stoffen weiter zur Konfektionierung, bevor die fertigen Textilien über mehrere Handelsstufen beim Träger im Schrank landen. Die einzelnen Produktionsstufen bilden die textile Kette, welche die Beteiligung einer Vielzahl von Akteuren einschließt. Wie sich die Situation für Baumwolltextilien im einzelnen darstellt, wird hier grob skizziert.

Handel ohne Schranken

Über viele Jahre hinweg war der internationale Textilhandel mit einem komplizierten System von Importbeschränkungen stark reglementiert. Die Industrienationen versuchten auf diese Weise die heimische Industrie vor billigen Importen zu schützen. Im Rahmen der Verhandlungen zum liberalisierten Welthandel lief zum Januar 2005 die Reglementierung, konkret das Multifaserabkommen, nach 21jährigem Bestehen endgültig aus.

China bekleidet die Welt?

Im Schatten des Textilabkommens entwickelte sich eine globale Verteilung der Textilproduktion, die für viele arme Länder des Südens zu einer wichtigen Exportindustrie wurde. Während beispielsweise China mit niedrigen Quoten belegt war, konnten andere Länder wie Bangladesh von der Quotenregelung profitieren. Mit dem Wegfall der Quote wird nun befürchtet, dass Entwicklungsländer aus dem Wettbewerb gedrängt werden. Als Hauptkonkurrent wurde China ausgemacht: niedrige Lohnkosten, hohe Flexibilität und Produktivität sowie die Fähigkeit zur Massenproduktion werden als Vorteile genannt, und es wird prognostiziert, dass das Land seinen Marktanteil am globalen Textilhandel schon kurzfristig von ca. 20% auf 50% ausdehnen könnte.

Die textile Kette

Jenseits der Herausforderungen, die durch den globalen Textilhandel gegeben sind, gilt grundsätzlich, dass die Produktionskette von der Urproduktion des Rohstoffes bis zum Handel der Textilien sehr vielschichtig und weit verzweigt ist. Eine Rückverfolgung der einzelnen Produktionsorte ist nahezu unmöglich, da Lieferantenstrukturen in der Textil- und Bekleidungsindustrie als Geheimsache unter Verschluss gehalten werden. Grundsätzlich lassen sich die einzelnen Produktionsschritte dennoch aufzeigen. In jeder einzelnen Stufe spielen unterschiedliche Akteure und Machtverhältnisse eine Rolle, außerdem lassen sich jeweils spezifische Probleme aufzeigen. Für manche der Probleme gibt es bereits sehr gute Lösungsansätze, die jedoch leider noch nicht im notwendigen Maße ihre Verbreitung bzw. Nachahmung gefunden haben. Da Baumwolle in der Bekleidungs- und Textilindustrie einen sehr hohen Anteil einnimmt, spielt der Rohstoff eine zentrale Rolle.

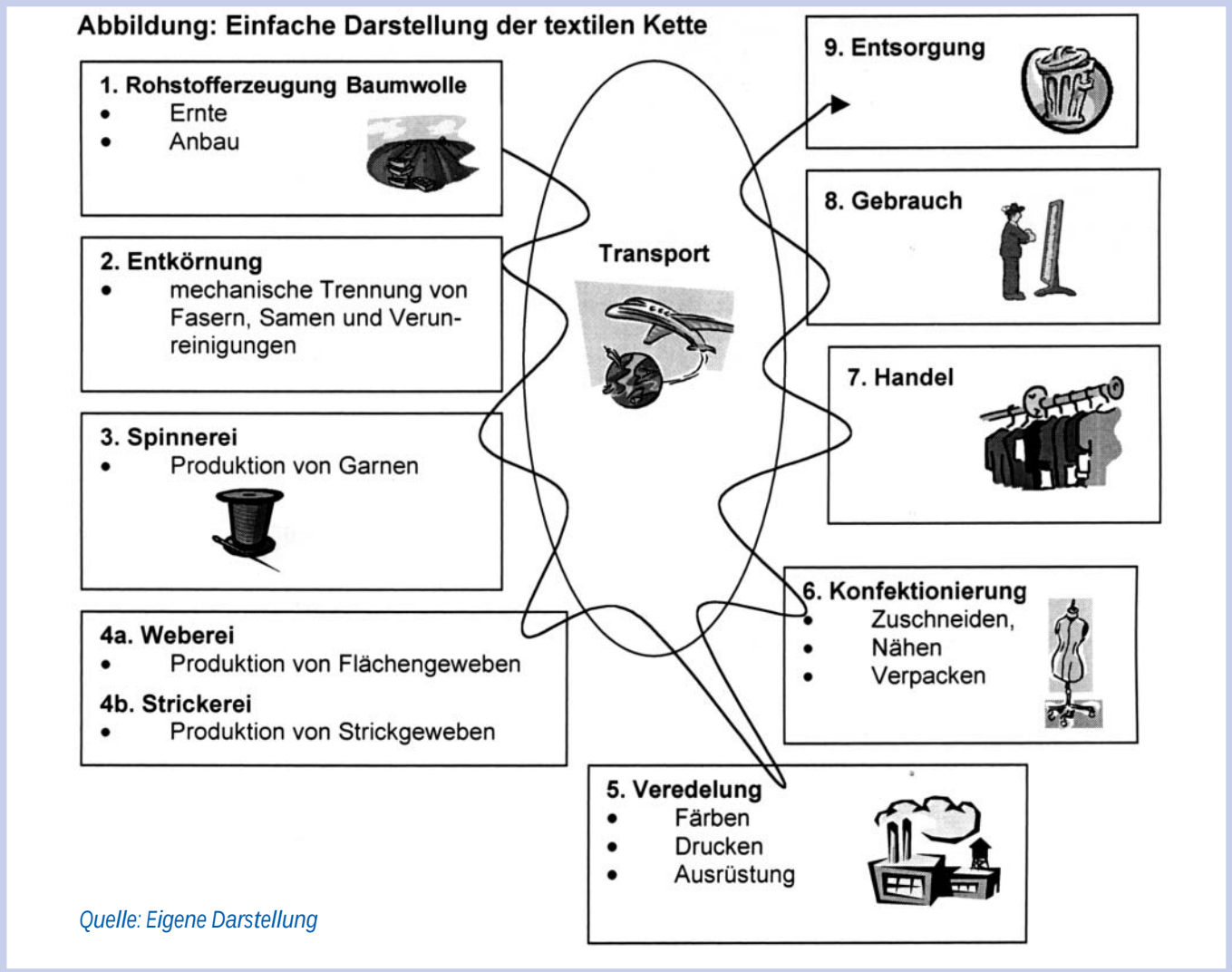
Baumwollanbau

Der Anbau von Baumwolle erfolgt vielfach in Entwicklungsländern. Auf der anderen Seite sind auch Industrienationen, wie die USA, involviert. Deren Subventionen für Anbau und/ oder Export drücken den Weltmarktpreis und hemmen die Entwicklung der Länder des Südens. Jenseits der niedrigen Weltmarktpreise hat der immense Einsatz von Pestiziden im Anbau verheerende Auswirkungen auf die Gesundheit der Bauern und Feldarbeiter und die Umwelt. Der Anbau der Baumwolle in Monokultur verdrängt zudem oft die Produktion von Nahrungsmitteln. Den Problemen der Flächenkonkurrenz, der Gesundheits- und Umweltschäden sowie der finanziellen Abhängigkeit kann durch den Anbau von Bio-Baumwolle entgegengewirkt werden. Durch Bio-

Daten zur Textil- und Bekleidungsindustrie

Zahl der Produzentenländer	ca. 160
Zahl der offiziell Beschäftigten	23,6 Mio.
Zahl der informell Beschäftigten	5-10 mal Zahl der offiziell Beschäftigten
Geschlechterverhältnis	80-90% Frauenanteil

Quelle: Ferenschild, Wick (2004)



Quelle: Eigene Darstellung

Baumwolle können höhere Marktpreise erzielt werden, gesundheitliche und ökologische Schäden werden vermieden und finanzielle Einbußen gemindert. Die im konventionellen Anbau übliche Monokultur wird durch eine abwechslungsreiche Fruchtfolge ersetzt, die gleichzeitig der Ernährungssicherung dient.

Nach Anbau und Ernte der Baumwolle wird diese zunächst entkörnt. Das bedeutet, dass die Samenkörner und Verunreinigungen von den Faserhaaren getrennt werden. Anschließend werden die Fasern in einer Spinnerei zu Garn versponnen. Während die Entkörnung noch in den Anbauländern erfolgt, kann ab der Spinnerei jeder Arbeitsschritt irgendwo auf der Welt erfolgen. Ob die Garne erst gefärbt oder verwebt bzw. verstrickt werden, hängt von der gewünschten Qualität und auch dem angestrebten Endprodukt ab. In jedem Fall handelt es sich bei der Textilveredelung um Arbeitsschritte, die teilweise mit katastrophalen Arbeitsbedingungen hinsichtlich des Gesundheitsschutzes der Arbeiter verbunden sind.

Textilveredelung

Die Textilveredelung beinhaltet u.a. das Waschen, Bleichen, Färben, Bedrucken und Ausrüsten (z.B. knitterfrei oder antimikrobiell) von textilen Fasern und Stoffen. Diese Arbeiten werden oft in den Ländern des Südens durchgeführt. Denn die Lohnkosten sind geringer, und

vor allem spielen Umweltauflagen kaum eine Rolle. Auf diese Weise werden die Kosten für diese Arbeitsschritte besonders gering gehalten, zu Ungunsten der Gesundheit und Lebensbedingungen der Menschen und der Umwelt.
Welchen Gefahren die Arbeiter ausgesetzt sind, lässt sich kaum abschätzen. Allein in Deutschland werden 7.000 Textilhilfsmittel produziert, von denen nur ein geringer Teil auf eventuelle gesundheitliche oder ökologische Auswirkungen überprüft worden ist.

Konfektionierung

Auch die Konfektionierung, also das Zuschneiden und Fertigen von Kleidungsstücken findet meist in Ländern statt, in denen die Lohnkosten sehr niedrig sind. Hier werden Kleidungsstücke vor allem in sogenannten freien Produktionszonen, z.B. in Bangladesh oder El Salvador, gefertigt. In diesen Zonen herrschen oftmals untragbare Arbeitsbedingungen. Für die Arbeiterinnen, es sind hauptsächlich Frauen in der Fertigung beschäftigt, bedeutet dies unbezahlte Überstunden, Arbeiten ohne Pausen, Gewerkschaften sind nicht zugelassen und bei Schwangerschaft droht der Verlust des Arbeitsplatzes.

Ökologisch und sozial sauber – es geht!

Dass es auch anders geht, beweist beispielsweise der Naturtextilversender Hess Natur. Gemeinsam mit der Clean Clothes Campaign, einer KonsumentInnenkampagne, die sich weltweit für bessere Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie einsetzt, hat Hess Natur ein standardisiertes Kontrollsystem zur Überprüfung der Arbeitsbedingungen entwickelt. Die erfolgreiche praktische Umsetzung macht die sozialgerechte Textilfertigung für Außenstehende besser nachvollziehbar. Gleichzeitig sieht Hess Natur darin aber auch die Chance, kleine und mittelständische Unternehmen ganz neue Prüfmöglichkeiten im Hinblick auf die Einhaltung sozialer Standards zu eröffnen. Am Ende des Pilotprojekts trat Hess Natur Anfang 2005 als erstes deutsches Unternehmen der niederländischen Fair Wear Foundation bei. Die Voraussetzungen für eine unabhängige transparente Kontrolle durch eine „Mulit-Stakeholder-Initiative“ sind somit erfüllt.

Und auch andere Projekte sehen sich in der Lage, soziale und ökologische Standards zu verbinden. Schon seit 1998 ist die Katholische Landjugendbewegung mit einem herausragenden Projekt erfolgreich. Bio-Baumwolle aus Tansania wird in Kenia unter Bedingungen des Fairen Handels zu fertiger Bekleidung, darunter vor allem T-Shirts, produziert, und auch in der Verarbeitung werden ständig die ökologischen Rahmenbedingungen verbessert.
Vom jedem verkauften T-Shirt fließen 50 Cent in einen von den ArbeiterInnen selbstverwalteten Sozialfonds. Ein von der Belegschaft gewählter Vorstand verwaltet das Geld auf Treuhandkonten. Über den Fonds können die ArbeiterInnen zu günstigen Konditionen Kleinkredite für Hausbau, Schulgeld oder für die Anschubfinanzierung eines kleinen Familienunternehmens beantragen. Dies

ist oft die einzige Möglichkeit, Zugang zu Kapital zu bekommen. Denn einfache ArbeiterInnen sind bei den Banken in Kenia nicht kreditwürdig und horrende Wucherzinsen der Geldverleiher von 100 % pro Monat sind keine Alternative.

Joseph Munyao,
Färber der Firma Bhupco:
„Mit dem Geld aus dem Öko-Fair Sozialfonds konnte ich meiner Frau eine Nähmaschine für eine private Schneiderei kaufen. Wir haben aus den Einnahmen schon ein regenfestes Blechdach, zwei Metallfenster und die Schulgebühren für meinen Sohn bezahlt. Der Kredit ist längst zurückgezahlt.“
Quelle: LamuLamu (2004)

Transport

Die vielen Produktionsschritte lassen erahnen, dass die Baumwolle von der Ernte auf dem Feld bis in unsere Kleiderschränke einen weiten Weg zurücklegt, und damit das Klima belastet wird. Im Folgenden zwei Beispiele, die allerdings die Wege, die von der Faserproduktion bis zur Veredelung zurückgelegt werden, außer acht lassen.

Sweatshirt
mit Aufdruck und Stickerei
Ordervergabe: Deutschland
Meterware: Indien
Produktion: Bangladesh
Ankunftshafen: Rotterdam
zurückgelegte Entfernung: 14.700 km
Hose, reine Baumwolle
Stoffe: Taiwan
Konfektionierung: Kambodscha
Zutaten: Hongkong
Aufbereitung: Deutschland
Ankunftshafen: Rotterdam
zurückgelegte Entfernung: 17.400 km
Quelle: C&A (2004)

Fazit

Es existieren zahlreiche Problem bei der Herstellung von Textilien, Pilotprojekte zeigen aber auch, dass Alternativen vorhanden sind. Jetzt ist es an den Unternehmen, solche Produkte anzubieten, und an den Verbrauchern, diese auch nachzufragen!

Literatur

Bunke D (2005): Textile Chemicals –Environmental Data and Facts (Buchbesprechungen) in: Umweltchem Ökotox 17(2), 127

C&A (2004): Verantwortlich Handeln – C&A-Report 2004, Internet-Download unter www.cunda.de/service/press/material/download.php/235, zitiert am 06.05.2005

Dusch S. (2005): Renate Künast begrüßt erfol-greiches Pilotprojekt mit CCC und hess natur, Email vom 29.04.2005

Ferenschild S., Wick I. (2004): Globales Spiel um Knopf und Kragen, SÜD-WINDtexte 14, Siegburg, Neuwied

Hess Natur (2005): Pilot-projekt mit der Clean Clothes Campaign, im Internet unter www.hess-natur.com/start - Über Uns - Projekte , zitiert am 09.05.2005

LamuLamu (2004): Öko-fair tragen; KLJB-Flyer

Paulitsch K., Baedeker C., Burdick B. (2004): Am Beispiel Baumwolle: Flächennutzungskonkurrenz durch exportorientierte Landwirtschaft, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH

Fotos:
© Jörg Böthling: Seite 1, 3 , 4 unten
© PAN Germany: Seite 2, 4 oben